

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 156 (1877)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1875-76

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bon der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1875—76.

Die Hoffnung, daß der Spätsommer und der Herbst des Jahres 1875 das durch den Vorjahrer Versäumte und Verdorbene einigermaßen nachholen und gutmachen werde, verwirklichte sich wenigstens im August und September. Der August war ein warmer Monat mit meist hellem Wetter. Der September brachte in den ersten drei Wochen das schönste Herbstwetter. Der Monat Oktober war ziemlich frostig und feucht, und zeigte (am 28.) schon den schneigen Wintermantel. Diese Witterung war deshalb der Weinlese in unsern Nachbargegenden nicht sonderlich günstig und das Produkt ein mittelmäßiges. November war trüb und feucht, doch hinsichtlich der Temperatur etwas günstiger als der vorjährige. Der Dezember brachte noch größere Kälte als der Dezember 1874, aber ziemlich viele helle Tage. Ähnliches gilt vom Januar 1876. — Während die erste Hälfte Februar ziemlich kalt war, brachte die zweite Hälfte viele windige und regnerische Tage. März und April waren ziemlich windig und regnerisch und der Entwicklung der Vegetation nicht eben günstig. Nicht viel Besseres ist vom Mai zu sagen, so daß die Aussichten des Landmannes ziemlich trübe waren, besonders in Bezug auf den Obstertrag. Mit Schrecken aber denken die Bewohner der Ostschweiz an die Regengüsse des 10., 11. und 12. Juni zurück, welche die Niederschlagsmenge dieses Monats beinahe auf das Doppelte der gewöhnlichen Regenmenge des Juni steigerten. (Über die Verheerungen und den entstandenen Schaden beliebe der geneigte Leser an anderer Stelle dieses Kalenders nachzusehen.) So wasserreich der Juni, so trocken waren der Juli und auch sein Nachfolger. Litt vielleicht dadurch an manchen Orten die Quantität des Emdgrases, so ist dafür die Qualität des eingesammelten Emdes eine vortreffliche. Die Heuernte dagegen war eine reichliche und konnte bei ganz günstiger Witterung eingehainst werden. Auch im Frühjahr war noch genügender Vorrath vorhanden, so daß das Bieh entgegen dem vorangegangenen Jahr keinen Mangel leiden mußte und der Zentner zum Preise von 4 bis 5 Fr. verkauft wurde, was auch zur Folge hatte, daß die Bieh- und Fleischpreise sich eher steigerten als abnahmen.

Der Ertrag an Obst im Herbst 1875 war ein recht ergiebiger und bezahlte man für Birnen im Durchschnitte 9 bis 11, und für Apfel 8 bis 9 Fr. per Doppelzentner. — Vom Steinobst sind namentlich die Zwetschgen gut gerathen, so sind z. B. in Steckborn (Thurgau) auf einer Brückenwaage nicht weniger als 2777 Zentner netto, welche alle in dortiger Gegend gewachsen sind, gewogen worden. Eine Zaine davon galt Fr. 2. 50 bis Fr. 3.

Der Wein ertrag des Jahres 1875 ist sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität ein mittelmäßiger zu nennen. Die Wägungen an der Dechslichen Waage ergaben für rothes Gewächs je nach den Lagen und der sorgfältigen Weinlese 75 bis 85 Grade; Im Klettgau und in Andelfingen wurde für rothes Gewächs 50 bis 60 und für weiszes 30 bis 35 Rappen, im Rheintal dagegen für ersteres 75 bis 95 und für letzteres 50 bis 60 Rappen per Maß bezahlt.

Wenn die Monate September und Oktober 1876 noch braten, was der Juli und August gekocht, dann wird die durstende Menschheit für den Mangel an Obst doch durch einen guten Tropfen Rebensaft entschädigt. Die Weinberge standen trotz der tropischen Hitze im August im prächtigsten Grün; die vielen Trauben nicken dem Menschen freundlich entgegen und von Weit und Breit ertönt die angenehme Kunde von halbreifen Beeren.

Erwähnen wir schließlich noch der Getreideernte. Die Berichte aus dem südlichen Frankreich sowohl, als aus den Kornkammern Ungarns lauten ziemlich günstig und bestätigen dieselben in jeder Hinsicht eine gute Mittelernte. Die Haferernte verspricht eine vorzügliche zu werden, so daß man einen bedeutenden Preisrückgang dieser Gattung erwartet. Ende August 1876 bezahlte man in Romanshorn für solchen Fr. 24. 50 (alte Qualität) bis Fr. 25 per Doppelzentner, während neue Ware zu Fr. 20 erhältlich war und es steht die Gerste im gleichen Verhältniß. Für Ausstich-Ungarweizen bezahlte man Fr. 30. 75 bis Fr. 31; für Gerste Fr. 24 bis 25; für Roggen Fr. 20. 75 bis Fr. 21. Die Butterpreise sind sich seit dem letzten Jahre ziemlich gleich geblieben und ebenso diejenigen von Milch und Käse. Die Kartoffeln haben mancherorts durch Nässe bedeutend gelitten, doch erwartet man immerhin eine Mittelernte.